

# LinksBlick



## Kreisverband und Kreistagsfraktion DIE LINKE. Teltow-Fläming

### Zweihundertste Ausgabe

Nun liegt sie vor uns, die 200. Ausgabe unserer Zeitung. Eine lange Strecke hat sie zurückgelegt. Wie viele Sitzungen der Redaktion, Stunden der Planungen und Überlegungen, Führung von Interviews, Teilnahme an Versammlungen und Sitzungen der Abgeordneten, gehörten in den 17 Jahren dazu, um unsere Zeitung immer wieder interessant und informativ für unsere Leser zu gestalten.

Ziehe ich heute ein Resümee, komme ich zu der Feststellung, dass unsere Zeitung in all den Jahren ihrem Grundanliegen, wie es im Beschluss des Kreisvorstandes im März 1994 festgeschrieben wurde, Überbringer und Vermittler von Beschlüssen der Bundes-, Landes- und Kreisvorstände und der kommunalen Parlamente zu sein, treu geblieben ist. Verbessert haben sich die Themenvielfalt und damit die Ansprechbarkeit der Leser, die Interessengebiete, also die Qualität der Zeitung.

Waren zu Beginn 400 Mitglieder, Sympathisanten der Partei und interessierte Mitmenschen Leser, so sind es heute 1.700 im Kreis Teltow-Fläming.

In zunehmendem Maße stelle ich fest, dass auch durch die monatli-

chen Artikel unserer Kreisvorsitzenden, Kornelia Wehlan, und dem Mitglied des Kreisvorstandes, Maritta Böttcher, nicht nur schlechthin Informationen vermittelt, sondern immer Gedanken und Schlussfolgerungen zum Handeln abgeleitet werden.

Besonders deutlich wurde das mit der Veröffentlichung vieler Meinungen von Basisorganisationen und Einzelpersonen zum Entwurf des Parteiprogramms, das Ende Oktober zur Beschlussfassung stand.

Sie hatten Einfluss auf die Sitzungen der Leitungsgremien, Basisversammlungen, Informationsstände und persönliche Gespräche.

Solche Themen wie Beratungen des Kreisvorstandes, der Kommunalvertretungen auf allen Ebenen, inhaltliche Gestaltung der Basisversammlungen bis hin zur Bücherecke oder zur Entwicklung in China, finden Anklang und werden gern gelesen.

Abschließend einen herzlichen Dank an die Mitglieder, die in all den Jahren in der Redaktion wirkten oder wirken, an die vielen Leser, die ihre Arbeit schriftlich äußern und damit den Inhalt immer wieder lebendig gestalten, und an die vielen Zeitungsverteiler, die unsere Zeitung monatlich an die Frau bzw. an den Mann bringen.

Dieter Werner, Luckenwalde

### Teltow-Fläming im Bild

Jede Ausgabe unserer Zeitung hat ein neues Bild aus Teltow-Fläming. Wer erkennt den Ort der Aufnahme?



Auflösung des Bilderrätsels der letzten Ausgabe

Seite 10

### Zitiert ...

„ ... DIE LINKE muss begreifen, dass sie Recht hat.“

Gregor Gysi auf dem Erfurter Parteitag, 22. Oktober 2011



## EINER VON UNS

Im Gespräch mit Gabi Pluciniczak

*Gabi: Frank, Du bist den Luckenwalder Genossen durch Deine ehrenamtliche Arbeit in der Kreisgeschäftsstelle bekannt. Bitte stelle Dich doch auch den anderen Lesern mit einigen biografischen Daten vor.*

**Frank:** Ich wurde 1945 in Pirna geboren als mittleres von drei Kindern einer Arbeiterfamilie.

Zunächst besuchte ich die Grundschule in Heidenau und dann die EOS (Erweiterte Oberschule) in Pirna. Nach dem Abitur ging ich zur Offiziersschule nach Zittau. Von 1967 bis 1990 war ich als Offizier der NVA an verschiedenen Standorten mit verschiedenen Tätigkeiten beschäftigt. 1967 erhielt ich die Qualifikation als Ingenieur für Funkbetriebsdienst.

Ab 1982 nahm ich an einem Fernstudium teil und schloss es 1988 als Diplomallehrer Marxismus/Leninismus ab. Mit der Wende endete meine Tätigkeit bei den Streitkräften der DDR und ich galt dann in dieser neuen Gesellschaft als überqualifiziert.

Danach erfolgte eine Umschulung zum Altenpfleger. Diesen Beruf übte ich zehn Jahre aus. Es folgten Jahre der Arbeitslosigkeit bis zu meinem



**Frank Haferburg**

Rentenbeginn 2006. Seit 1971 bin ich verheiratet und Vater von drei Töchtern.

*Gabi: Du bist ja seit 1965 Mitglied unserer Partei. Wie war Dein Weg von der SED bis hin zu den LINKEN?*

**Frank:** Meine Funktionen innerhalb der Partei reichten vom Gruppenorganisator bis hin zum hauptamtlichen Parteisekretär. Zur Zeit der Wende organisierte ich die Umstrukturierung der NVA-Parteiorganisationen in Wohngebietsorganisationen. Von den über einhundert Mitgliedern der

Partei in meiner Dienststelle sind noch zwei aktiv tätig. Seit dieser Zeit bin ich mit der LINKEN TF enger verbunden. Ich bin Vorsitzender einer BO und fühle mich verantwortlich für die Organisation der ehrenamtlichen Dienste in der Kreisgeschäftsstelle.

Außerdem unterstütze ich die Vorbereitung von Veranstaltungen, Wahlkämpfen und verteile in meinem Wohngebiet monatlich den „LinksBlick“.

*Gabi: Sicher findest Du außerhalb Deiner ehrenamtlichen Tätigkeiten auch noch Zeit für Hobbys.*

**Frank:** Viel Freude und Entspannung bringt mir unser Garten, in dessen Sparte ich den Vorsitz führe. Auch hier gibt es ein breites Betätigungsfeld, das aufzuführen zu weit führen würde. Meine eigentliche Entspannung finde ich dann gemeinsam mit meiner Frau bei unseren Kindern und den fünf Enkeln.

*Gabi: Ich bedanke mich recht herzlich für das Gespräch und wünsche Dir für Deine weitere Arbeit im Ehrenamt und im Garten viel Kraft und Gesundheit. <*

### Zukunftsberatung im Regionalverband TF Süd

*In einer gemeinsamen Beratung des Regionalvorstandes mit der Stadtfraktion Jüterbog haben beide Gremien eine Diskussion über ihre weitere politische Arbeit begonnen. In Auswertung der Bürgermeisterwahl in Jüterbog haben wir die Weichen für die Zukunft gestellt.*

*Neben einem klaren Votum für eine Kandidatur von Maritta Böttcher für den Vorsitz des Hauptausschusses der Stadt haben wir uns der Vorbereitung des Bundesparteitages und unseres Kreisparteitages am 26.11.2011 gewidmet. Wir werden uns mit mindestens sechs Kandidatinnen und Kandidaten für den Kreisvorstand in die Arbeit des Kreisverbandes Teltow-Fläming konkret einbringen.*

*Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit wird die Gewinnung neuer Mitglieder und damit die Stärkung unseres Verbandes sein. Damit befasst sich die Gesamtmitgliederversammlung unseres Regionalverbandes am 29.10.2011.*

*Die enge Zusammenarbeit der Linksfaktionen der Gemeinden in unserem Verband wird ebenfalls noch größere Priorität erhalten. Schließlich gilt es, bereits jetzt die Weichen für die nächste Kommunalwahl zu stellen. Dabei werden wir besonders in Dahme und im Niederen Fläming einen „Zahn zulegen“. Deshalb bereiten wir auch einige Veränderungen in unserem Regionalvorstand hin zu einem Generationswechsel für unsere Mit-*

*gliederversammlung im Januar vor.*

*Unsere traditionellen Höhepunkte wie die Jüterboger Gespräche, das Osterhasenfest – in diesem Jahr als Prüfungsobjekt für die Erzieherausbildung –, den JüterRock und das Zuckertütenfest werden wir weiterführen und weitere Bürgerinnen und Bürger in die Vorbereitung einbeziehen.*

*Eine Jahresabschlussveranstaltung mit allen Wahlkampfhelfern, Spenderinnen und Spendern und unseren Seniorinnen und Senioren wird am 9. Dezember 2011 im Jüterboger Kulturquartier einen würdigen Abschluss des politisch arbeitsreichen Jahres bilden und für einen Aufbruch ins Jahr 2012 sorgen.*

Regionalverband TF Süd

# Ist der Euro noch zu retten?

## Eindrücke eines Bildungsabends mit Christa Luft

Ist der Euro noch zu retten? Diese Frage konnte Frau Professor Dr. Christa Luft, Wirtschaftsministerin der letzten DDR-Regierung, nicht mit Ja oder Nein beantworten, weil zu viele ungelöste Probleme weiterhin bestehen.

Der Maastrichter Vertrag von 1998 sollte die Bedingungen für eine einheitliche Währung regeln. Doch mit einer maximalen Neuverschuldung von 3% und einer Höchstverschuldung von 60% des Bruttoinlandsproduktes insgesamt wurden nur Geldkriterien geklärt. Selbst diese Grenzen sind heute längst durchbrochen. Es gibt keine Regelungen für den Ausschluss eines Mitgliedslandes. Ebenso fehlen wirtschaftliche Kriterien wie Arbeitslosigkeit und Sozialstandards.

Diese Geburtsfehler und die verschiedensten Manipulationen der Mitgliedsländer haben die heutige Misere ermöglicht. Durch die Immobilienkrise der USA kam die Blase zum Platzen. Lügengebäude aus Betrug und Spekulation wurden öffentlich – die Folgen kennen wir. Doch die Politiker waren weltweit nicht bereit, Geldgeschäfte vernünftig zu regeln. Und so spekulieren Banken, Hedge-Fonds und andere munter weiter wie zuvor.

Es wird ein vernünftiger Maastricht-Vertrag gebraucht. Er sollte die Macht der Rating-Agenturen und Banken brechen. Wenn die EZB (Europäische Zentralbank) die Kredite des Rettungsschirms mit niedrigen Zinsen nicht an die Banken, sondern direkt an die bedürftigen Länder ausgeben würde, könnten sich diese finanziell erholen und Schulden abbauen. Sollten jedoch die Bürgschaften fällig werden, rechnet Frau Prof. Dr. Luft mit katastrophalen Auswirkungen durch Streichung von Sozialleistungen in ganz Europa. Geld muss

aus Wertschöpfung entstehen, nicht durch Zockerei.

Doch zu allen sinnvollen Veränderungen gehört politischer Wille der Mächtigen, auch unseres Landes. Wir müssen die Möglichkeiten der Demokratie nutzen, damit dieser Wille aufgebracht wird.

*Rainer Weigt, Klein Schulzendorf*



J. Akuloff, Prof. Dr. Christa Luft und J. Sagner F.: F. Thier

Ein Patentrezept hatte Frau Prof. Dr. Luft für die Rettung des Euro nicht mitgebracht. Viele gegenwärtige Erscheinungen auf dem Gebiet der Finanzwelt bezeichnete sie als Nachwirkung des Konstruktionsfehlers des Maastrichter Vertrages. Tatsache ist, dass in der jetzigen Krisenzeit die Zahl der Millionäre und Milliardenäre gestiegen ist.

Drei Billionen Euro Geldvermögen sind gegenwärtig in nur 10% der Haushalte konzentriert. Eine einmalige Vermögensabgabe von Millionären und Milliardenären, um der Finanzkrise gegenzusteuern, wäre zumutbar. Statt dessen fordert die Politik, dass „kleine“ Leute mehr sparen müssen. Um die Wirtschaft anzukurbeln, müsste gerade die Binnenwirtschaft gefördert werden. „Kleine“ Leute bringen ihren Einkommenszuwachs wieder in den Kreislauf ein. Vermögende machen aus mehr Geld noch mehr Geld, die Wertschöpfung bleibt auf der Strecke und die Inflation nimmt weiter zu.

Kritik übte Frau Prof. Dr. Luft an der Arbeit der Rating-Agenturen. Eigentlich gehörten sie verboten, aber

es gibt keine gesetzlichen Grundlagen dafür.

Die Rednerin stellte fest, dass sich die Finanzwirtschaft von der Realwirtschaft distanziert hat, und zitierte Josef Ackermann, den Vorstandschef der Deutschen Bank, dass sich Geldanlagen erst bei einer Rendite von mindestens 25% lohnen. Dadurch wird bewirkt, dass die Substanz in der Realwirtschaft „aufgefressen“ wird. Die Teilnehmer des Bildungsabends nutzten die Gelegenheit, viele Fragen zu stellen. „Was passiert, wenn die Slowakei nicht dem erweiterten Rettungsschirm für Griechenland zustimmt?“ Frau Prof. Dr. Luft schätzte ein, dass

sich die EU dann sicher zu helfen wisse. Schließlich habe sie schon in ganz anderen Fällen gegen den Maastricht-Vertrag verstoßen, um ihr Ziel zu erreichen. Nach ihrer Meinung sind für die Rettung Griechenlands ein Schuldenschnitt sowie realwirtschaftliche Unterstützung notwendig. Möglichkeiten hierfür könnte die Solartechnik bieten.

Der Vortrag von Frau Prof. Dr. Luft hat einmal mehr vor Augen geführt, dass die EU in ihrem Kern auch nicht viel mehr als aus einem Binnenmarkt besteht. In der Wirtschafts- und Währungsunion ist lediglich die Geld-, nicht aber die Finanz- und Wirtschaftspolitik vergemeinschaftet. Die Bezeichnung Wirtschaftsunion ist daher ein Etikettenschwindel. Es existieren nicht einmal Ansätze verbindlicher gemeinsamer Wirtschafts- und Finanzpolitik. Ohne gemeinsame Wirtschafts-, Finanz-, Sozial-, Umwelt- und Regionalpolitik hängt die Währungskonvergenz in der Luft. Die Forderung nach einer europäischen Wirtschaftsregierung gehört seit Jahren zur Programmatik linker Europapolitik.

*Brigitte Paul, Luckenwalde*

## Neues aus dem Landtag

### DIE LINKE setzt der „Grünen Gentechnik“ Grenzen

Die rot-rote Koalition hat sich auf einen Antrag zur „Grünen Gentechnik“ verständigt, der jetzt vom Landtag beschlossen wurde.

Erstmals hat der Landtag darin deutlich seine kritische Haltung zum kommerziellen Anbau gentechnisch veränderter Organismen (GVO) zum Ausdruck gebracht. So soll der GVO-Anbau auf Landesflächen ausgeschlossen werden. Gentechnikfreie Regionen werden unterstützt, unter anderem in Großschutzgebieten. Abstandsregelungen sollen zugunsten gentechnikfrei wirtschaftender Landwirte ausgenutzt werden und es soll geprüft werden, wie der Import von GVO-Futtermitteln wie Soja durch eigene Futtermittelproduktion reduziert werden kann.

Der Antrag trägt damit der überwiegend ablehnenden Haltung der Verbraucherinnen und Verbraucher, aber auch der drohenden, ungewollten GVO-Verunreinigung der Produkte ökologisch und konventionell arbeitender Landwirte Rechnung. Angesichts der kontroversen gesellschaftlichen Diskussion zur „Grünen Gentechnik“ wird die Forschung zu Risiken und Chancen der Gentechnik befürwortet, wozu auch die Erprobung von GVO im Freiland (sogenannte Freisetzung) gehören kann. Diese bedarf aber im Gegensatz zum kommerziellen Anbau einer gründlichen Risikoabschätzung und Genehmigung im Einzelfall und erfolgt nur auf Kleinflächen.

Nach dem sogenannten „Honig-Urteil“ (Honig mit Pollen von Gentechnik-Pflanzen ohne Zulassung als Lebensmittel darf nicht mehr in der EU verkauft werden) vom September sind die Hürden für eine solche Genehmigung höher geworden. Derzeit gibt es in Brandenburg keine Freisetzungsexperimente.

Die Genehmigung von GVO zum kommerziellen Anbau erfolgt bislang auf EU-Ebene. Mit dem Koalitionsantrag schöpft das Land seinen Spielraum zur Eindämmung des kommerziellen GVO-Anbaus aus. Die Fraktion DIE LINKE. hatte einen ähnlichen Antrag bereits 2007 als Opposition in den Landtag eingebracht. Damals wurde er von der rot-schwarzen Mehrheit abgelehnt. Der aktuelle Antrag greift fast alle damaligen Forderungen der LINKEN auf.

### Katastrophenschutz-Konzept

Nach mehr als sechs Jahren hat der Landtag ein Konzept zur Weiterentwicklung des Brand- und Katastrophenschutzes im Land Brandenburg verabschiedet. Mehrere Anläufe waren bereits in der vergangenen Legislaturperiode gescheitert: Rot-Rot aber konnte Anfang diesen Jahres ein entsprechendes Konzept vorlegen, das jetzt noch einmal im Landtag diskutiert wurde.

Mit Erfolg: Landkreise und kreisfreie Städte stimmten im Wesentlichen zu. Das Konzept soll Zukunftsfragen klären. Damit soll auf die verschiedenen Herausforderungen reagiert werden, vor denen die Feuerwehren und Hilfsorganisationen stehen. Dazu gehören u.a. solche Fragen: Wie haben wir auch zukünftig genug gut ausgebildetes Personal? Welche Fahrzeuge sollen angeschafft werden? Wie kann das Ehrenamt zukünftig besser gefördert werden? Patentrezepte dafür gibt es nicht. Zudem beeinflusst der Bund erheblich die Einsatzmöglichkeiten im Katastrophenschutzfall mit seinen Entscheidungen zur Zukunft der Bundeswehr und zu den Standorten.

DIE LINKE, SPD und FDP haben dazu in einem Entschließungsantrag das Land zusätzlich aufgefordert, bis zum Ende des I. Quartals 2012 eine Rechtsverordnung zu erlassen. Sie soll die Organisation, Ausrüstung



und die Ausbildung der Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes regeln. Gleichzeitig soll eine Verwaltungsvorschrift zur Gewährung von Zuwendungen an die unteren Katastrophenschutzbehörden erstellt werden. Damit bekennt sich der Landtag erneut zu den Feuerwehren und Hilfsorganisationen, die sich in der Vergangenheit vielfach für das Land eingesetzt haben.

- *Große Anfrage zum Thema: Kinder- und Jugendbeteiligung als aktiver Beitrag zur Gestaltung des Landes Brandenburg, Drucksache 5/3031, angenommen*
- *Antrag zum Thema: Vision und Konzept für die kulturelle Bildung, Drucksache 5/4048, angenommen*
- *Entschließungsantrag zur Aktuellen Stunde „Potenziale der Landwirtschaft für Brandenburg erkennen“, Drucksache 5/4072, angenommen*
- *Entschließungsantrag zum Brand- und Katastrophenschutzkonzept, Drucksache 5/4087, angenommen*
- *Entschließungsantrag zum Thema: 100% Ökostrom für Brandenburgs Landesbehörden, Drucksache 5/4090, angenommen*

Kornelia Wehlan, MdL  
Wahlkreisbüro Luckenwalde  
Zinnaer Str. 36 14943 Luckenwalde  
E-Mail: buerolukwehlan@aol.com  
www.konni-wehlan.de

# Kreistagsnotizen

Die Sommerpause des Kreistages 2011 ist vorbei und wir melden uns hiermit wieder zurück! Infolge der Vorkommnisse der letzten Monate in der Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises brachte die Kooperation zur Kreistagssitzung einen Antrag ein, um verstärkt auf die SWFG Einfluss nehmen zu können.

Für unsere Fraktion ergriff Kornelia Wehlan das Wort und verwies darauf, dass kommunale Wirtschaftsförderung ebenso wie zum Beispiel Investitionen in Schulen und Bildung ein Non-Profit-Geschäft ist, man also keine großen Gewinne erwarten kann. Der Kurs für die Umstrukturierung und Sanierung der Gesellschaft mit dem Ziel einer kreislichen Wirtschaftsförderung steht fest und es kann hier eben kein „Weiter-so“ wie in den letzten Jahren mehr geben. Weitere Überraschungen müssen vermieden und auch der Druck vom Kreishaushalt endlich genommen werden. Der in den letzten Wochen stark im Fokus stehende „Notkredit“ an die Gesellschaft wurde erforderlich aufgrund von Problemen aus früheren Jahren und so muss sich auch die CDU einen Vorwurf gefallen lassen, da sie all die Jahre mit Sitz und Stimme im Aufsichtsrat vertreten war und zu Beginn sogar noch den Geschäftsführer der Gesellschaft stellte. Man muss nun zu einer sachlichen Arbeitsatmosphäre zurückfinden, um fachliche Entscheidungen treffen zu können.

Auf der Sitzung meldeten sich auch die Befürworter für den Erhalt der „Neuen Galerie“ im Zossener Ortsteil Wünsdorf mit einem entsprechenden Appell an die Abgeordneten und überreichten gesammelte Unterstützungsunterschriften an den Landrat. Auch wir als LINKE sehen in der vorsorglichen Kündigung des Mietver-

hältnisses für die Räumlichkeiten der Galerie ein Problem, teilen aber die Auffassung des Landrates, der diese Kündigung veranlasste, um Fristen zu wahren. Es ist damit noch nichts in der Sache entschieden, auch steht die entsprechende Debatte im zuständigen Ausschuss durch die zurückliegende Sommerpause noch aus. Verweisen wollen wir jedoch in diesem Zusammenhang auch auf die zahlreichen Vorschläge der Bürgermeister unserer Kommunen im Kreis zur Konsolidierung des Kreishaushaltes im Zuge der Haushaltsdebatte 2011. Und da waren es eben die freiwilligen Leistungen des Landkreises (Auch wenn diese aufgrund ihrer Geringfügigkeit kaum etwas bewirken würden!), die auch in die Kultur usw. fließen, die auf Kritik stießen und nun plötzlich, wenn es zur Debatte kommt, doch gar nicht enden sollen. Dies konnte man dann auch in der MAZ deutlich nachlesen. Aber hier muss ich mich eben entscheiden: Wenn ich Sparvorschläge mache bzw. diese einfordere, darf ich mich nicht hinterher beschweren wenn es auch plötzlich die eigenen Interessen berührt!

Zur diesbezüglichen Debatte im Kulturausschuss sei angemerkt, dass die turnusmäßige Sitzung Ende September mangels Beschlussfähigkeit nicht stattfinden konnte. Dies war natürlich besonders ärgerlich für die zahlreich erschienenen Bürgerinnen und Bürger, die ihre Interessen artikulieren wollten. Ferner war ebenso die Verwaltung zahlreich vertreten, da auch die Sportförderrichtlinie zur Beschlussfassung anstand. Nur machten sich eben leider die Mitglieder des Ausschusses etwas rar. Hiermit sei ausdrücklich nichts gegen die ordnungsgemäß Entschuldigten gesagt, mit deren Abwesenheit ja gerechnet werden konnte. Wenn dann aber zum wiederholten Male



**Teltow-  
Fläming**

der Vertreter vom Zossener Plan B wie auch bereits in der Kreistagssitzung durch Abwesenheit glänzt, im gleichen Atemzug aber seine Bürgermeisterin die Lauteste im Kanon der Sparaufforderungen in Richtung Kreis war - und wiederum dann die erste, die aufschrie, als es an die konkreten Sparvarianten ging und auch Zossen betrafen - kann man sich seinen eigenen Teil denken und die nötigen Schlüsse ziehen.

Weitere Themen auf der Sitzung des Kreistages waren dann auch noch der Klimaschutz und die erneuerbaren Energien.

Alles zum Kreistagsgeschehen finden Sie auch hier: [www.dielinke-teltow-flaeming.de/kreistagsfraktion](http://www.dielinke-teltow-flaeming.de/kreistagsfraktion)

*Felix Thier, Mitglied des Kreistages,  
Fraktion DIE LINKE.*

Mitglieder der Kreistagsfraktion  
DIE LINKE. Teltow-Fläming:

*Hans-Jürgen Akuloff, Vorsitzender  
Kornelia Wehlan, Vorsitzende  
Maritta Böttcher  
Peter Dunkel  
Dr. Rudolf Haase  
Dirk Hohlfeld  
Klaus Hubrig  
Heike Kühne  
Dr. Irene Pacholik  
Dr. Rainer Reinecke  
Roland Scharp  
Helmut Scheibe  
Dr. Günter Stirnal  
Felix Thier*

## Notizen aus dem Karl-Liebknecht-Haus

von Maritta Böttcher

### Die Herrschaft der Finanzindustrie ist eine Gefahr für die Demokratie

Die Kanzlerin Merkel und Präsident Sarkozy haben sich getroffen, und sie haben mehrmals ganz klar ihre Botschaft benannt. Sie wollen die Banken retten. Wenn wir einen Blick nach Griechenland werfen, sehen wir, dass die Situation dramatisch ist. Die Wirtschaft bricht ein. Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Junge Menschen haben keine Perspektive. Es wurde über viel Geld diskutiert und auch Geld bereitgestellt, dennoch ist Griechenland nicht gerettet, sondern noch viel stärker in die Krise gedrückt worden als vor dem Rettungsplan.

Es ist noch einmal klar geworden, dass es nicht um die Rettung Griechenlands, sondern um die Rettung der Banken geht. Wenn jetzt Bundeskanzlerin Merkel über einen teilweisen Erlass der Schulden spricht, dann müssen die Bedingungen dafür ganz klar diskutiert werden. DIE LINKE hat von der Kanzlerin eine Garantieerklärung für Spareinlagen der Bürgerinnen und Bürger, deren Löhne, Renten und Sozialleistungen gefordert. Wir wollen verhindern, dass die Bankenrettung wieder auf den Schultern der Steuerzahler landet, so wie wir es ja im Jahr 2008 erlebt haben. Das ist schon fast vergessen. Die Krise 2008 hat die Steuerzahler 335 Milliarden Euro gekostet. Das ist mehr als ein ganzer Bundeshaushalt.

Die Kanzlerin hat sich im Jahr 2008 mit ihrem damaligen Finanzminister Steinbrück - der sich jetzt gerade wieder für die große Koalition bewirbt - hingestellt und den Bürgern versichert, ihre Spareinlagen seien sicher. Wir sind der Überzeugung, dass wir eine öffentlich-rechtliche Bank für Europa brauchen. Wir brauchen mehr Verteilungsgerechtigkeit, mehr Demokratie, Transparenz und

vor allem die Zurückgewinnung des Primats der Politik.

### Innenminister muss Schweigen zu Bunderstrosjaner brechen

Jetzt müssen sofort alle Karten auf den Tisch. Wenn es nicht das BKA war, dann muss geklärt werden, wer es denn dann in wessen Auftrag war. Wenn sich herausstellt, dass sich Bundes- oder Landesbehörden selbstständig haben, kann das nicht ohne personelle Konsequenzen bleiben.

Es ist unfassbar, dass derjenige, der eigentlich für Klarheit und konsequentes Handeln sorgen müsste, schweigt und stattdessen den Vorsitzenden des Innenausschusses mit dreisten Forderungen an die Adresse der Aufklärer vorschickt. Die Innenpolitiker der Union sollten angesichts der Tragweite der Vorwürfe mit etwas mehr Zurückhaltung und Demut zu Werke gehen. Nicht der Chaos Computer Club, sondern die Sicherheitsbehörden von Bund und Ländern müssen liefern, und zwar Belege dafür, dass sie keinen Verfassungsverstoß begangen haben. Das sollte bei einem demokratisch kontrollierten Sicherheitsapparat doch kein Problem sein.

Es muss unverzüglich Klarheit darüber geschaffen werden, wer die illegale Schnüffelsoftware von wem entwickeln ließ, welche Polizei- oder Sicherheitsbehörden in wie vielen Fällen und gegen wen den Trojaner eingesetzt haben und ob noch weitere illegale staatliche Schnüffelsoftware im Einsatz ist.

### Deutschland muss Frieden am Hindukusch schließen

Dieser Krieg muss sofort beendet werden! Das ist die einzig logische und humane Schlussfolgerung aus zehn Jahren Krieg in Afghanistan, der länger als der Vietnamkrieg dauert.



Die Begründungen für den Einsatz der Bundeswehr haben regelmäßig gewechselt. Sie stimmten in keinem Fall.

Die Zahl der Soldaten und der eingesetzten Militärtechnik wuchs von Monat zu Monat. Der unverzügliche Abzug der Bundeswehr, wie ihn DIE LINKE fordert, wäre auch ein Signal, dass der Krieg seinem Ende zusteuert. Unter dem Eindruck der Bevölkerungsmehrheit, die den Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan will, täuscht die Bundesregierung eine Bereitschaft dazu vor. Die Bundesregierung spricht nur davon, dass bis 2014 die Kampfverbände abgezogen werden sollen.

Man darf jetzt schon gespannt sein, wie viele Soldaten dann zu solchen erklärt werden, die keinen Kampfverbänden angehörten. In Wirklichkeit ist im Krieg eine solche Unterscheidung gar nicht möglich. Der Krieg als Mittel der Politik, wie er von Union, SPD, FDP und Grünen legitimiert wird, ist ein in jeder Hinsicht untaugliches und mörderisches Instrument. Das Sterben von afghanischen Zivilistinnen und Zivilisten, von deutschen und anderen Soldaten, muss endlich ein Ende finden. <



## Ein Bildungsabend in Ludwigsfelde

Unser Kreisverband DIE LINKE hatte zum nächsten Bildungsabend nach dem interessanten Termin mit Genn. Prof. Dr. Christa Luft in Luckenwalde nun am 13. Oktober 2011 in die Geschäftsstelle Ludwigsfelde eingeladen. Gen. Thomas Domres, Mitglied des Landtags und Wirtschafts- und energiepolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Landtag Brandenburg, sprach zum Thema: „Erneuerbare Energien und aktuelle Energiepolitik im Land Brandenburg“.

Wir durften 20 Interessierte aus Luckenwalde, Trebbin, Dahlewitz, Rangsdorf, Großbeuthen und Ludwigsfelde begrüßen. Gen. Domres sprach vor allem über die Energiepolitik des Bundes und des Landes, mit Zahlen und Fakten voll gepackt. Windkraftnutzung, Endlagerung von Kohlendioxid, Nutzung von Solarflächen, Verflüssigung von Braunkohle, Verringerung von Emissionen – nur einige Themen!

Die Versorgung mit Energie zählt zu den zentralen globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Dabei muss Brandenburg als Energieland auch eine Vorreiterrolle beim Klimaschutz einnehmen. Im Mittelpunkt der brandenburgischen Ener-



Thomas Domres

giepolitik stehen 1. die Steigerung der Energieeffizienz, 2. die Senkung des Energieverbrauchs sowie 3. eine strikte Ausrichtung auf erneuerbare Energien.

Für DIE LINKE. im Landtag Brandenburg ist die Energieversorgung Bestandteil öffentlicher Daseinsvorsorge. Strom und Wärme müssen

allen Menschen zur Verfügung stehen – bezahlbar, gerecht verteilt, zuverlässig und nachhaltig umweltverträglich. Bemängelt wurde bei der anschließenden, zeitweise heftigen Diskussion bei den Ausführungen der fehlende Anteil an kommunaler Problematik. Es wurde die fehlende Kommunikation zwischen den Ebenen bemängelt, in den Kommunen fühlt man sich oft allein gelassen. Genosse Domres konnte etliche Fragen beantworten, nahm viele Hinweise dankbar entgegen und verwies noch einmal eindringlich auf die neue Richtlinie RENplus des Ministeriums für Wirtschaft und Europangelegenheiten. In diesem Förderprogramm stehen neun Millionen € Fördermittel aus Landesmitteln und aus Mitteln des Europäischen Fonds für die regionale Entwicklung zur Verfügung. Noch nach der „offiziellen“ Verabschiedung unseres Referenten war er umringt, die Fragen nahmen kein Ende. Es war ein gelungener Bildungsabend. Die zwei Stunden vergingen wie im Fluge.

*Angelika Linke, Ludwigsfelde*

### Der Ludwigsfelder LinksTreff

Seit Anfang des Jahres 2011 gibt es in Ludwigsfelde unseren LinksTreff. Hierbei treffen sich Genossen und Sympathisanten monatlich in der Geschäftsstelle zu Informationen und Diskussionen über interessante politische und kommunale Themen.

Am 6. Oktober 2011 war zum Thema: „Rechtsextremismus in unserem Landkreis“ Frau Christiane Witt, Integrations- und Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Teltow-Fläming eingeladen.

Nachdem Frau Witt anerkannte, dass DIE LINKE die erste Partei und bislang einzige ist, die sie zum Thema „Rechtsextremismus“ eingeladen hat, machte sie uns gleich mit einigen Daten bekannt: Straftaten mit rechtem Hintergrund: 2008: 73, 2009: 57, 2010: 69, 2011: 13 (bisher).

Aus dem linken Gruppierungen zuzu-

ordnenden Spektrum gab es 2009 eine Straftat.

Wir verurteilen jede Form von Straftaten, jedoch die Gewalt gegen Menschen betrachten wir als besonders verurteilenswert. Frau Witt bemerkte, dass rechtsextremes Gedankengut in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist und oft unkritisch aufgenommen wird. Dabei spielt die Ablehnung gegenüber ausländischen Menschen eine besondere Rolle. Das ist für uns neben unserer grundlegend anderen Haltung insofern unverständlich, da der Anteil ausländischer Mitbürger im Landkreis TF ca. 1,6% beträgt. In der Gemeinde Mahlow/Blankenfelde leben die meisten Ausländer, gefolgt von Ludwigsfelde und Luckenwalde. Doch das rechtsextreme Gedankengut erschöpft sich nicht in der Ablehnung gegenüber ausländischen

Bürgern, sondern ist viel breiter. Träger rechter Ideologie ist die NPD als Partei und wird flankiert von Gruppierungen wie beispielsweise verbotenen Kameradschaften. Wer einmal Aufmärsche und Demonstrationen dieser Szene erlebt hat, wird sich ein Bild machen können.

Frau Witt fordert daher die Zivilgesellschaft auf, sich wie die Zossener Initiative gegen Rechts dem entgegenzustellen. Es muss ein Netzwerk aus demokratischen Kräften entstehen, die den Mut haben, der rechten Szene nicht den öffentlichen Raum zu überlassen. Es geht uns nicht darum, die Menschen zu verdrängen, sondern ihre rechte Ideologie und das, was wirklich dahinter steckt.

**Daher: Nazis raus aus den Köpfen!**

*Wolfram Burkhardt,  
Ludwigsfelde*

## Noch ein Leserbrief

Ich war eigentlich der Genn. Christa Zernick dankbar für ihren Beitrag zu „50 Jahre Mauer“ und sicher ging es nicht nur mir so.

Nach fünfzig Jahren sieht alles anders aus, und in weiteren fünfzig Jahren wird man wieder manches anders sehen. Sicher ist heute, dass die Mauer nicht die Rettung war und dass sie aus heutiger Sicht viel ungerechtfertigtes Leid gebracht hat. Aber damals – welche Alternative hätte es denn gegeben? Die DDR aufgeben? Adenauer, Abs, Krupp, ... hätten sich gefreut. Sollte die DDR nicht das Recht gehabt haben, den Versuch eines eigenen neuen Weges zu wagen? Ohne die grenzenlose Macht des Kapitals? Und diesen Weg zu schützen?

Die Verwandtschaft meiner Mutter wohnte in Westberlin und wir besuchten sie von Zeit zu Zeit. Ich kann mich gut erinnern, wie ich als Kind zu Besuch 1957 im Küchenschrank meiner Tante hundert DDR-Mark sah. Nur komisch, die Scheine hat-

ten eine eigenartige Farbe (Im Okt. hatte die DDR in einer Nacht- und Nebelaktion das Geld ausgetauscht – dieselben Motive, nur eine andere Farbe.), also inzwischen ungültig. Auf meine erstaunte Frage dazu sagte mein Cousin enttäuscht, dass er sich doch Sportzeug und ein Fahrrad im Osten kaufen wollte (moderner Chic war da noch nicht nötig!) und nun ist das ganze Geld weg. Das war doch so günstig: 1DM zu 5 DDR-Mark eingetauscht! Ja, und das war doch nicht nur bei unserer Verwandtschaft so, war doch so schön billig. Wie lange musste man in der DDR für solch ein Geld arbeiten und wieviel musste in der DDR umsonst geschaffen werden, damit man im Westen zu so einem Betrugskurs das DDR-Geld genau genommen verschenken konnte? Ich kann mich gut erinnern, wie schwer sich in derselben Zeit meine Mutter ein Fahrrad zusammengespart hat. Jahre später fragte ich meine Mutter, was sich denn nach dem 13. August 1961 geändert habe. Ihre

Antwort war kurz: „Wir konnten endlich in Ruhe für uns selber arbeiten!“

Vor einigen Jahren spazierte ich in Schleswig-Holstein an der Ostsee am Gelände der Bundeswehr entlang, da war ein Schild am Zaun: „Bei Übersteigen wird von der Schusswaffe Gebrauch gemacht“ und ich wusste, wenn ich da rüberkletterte, begeben sich mich in Lebensgefahr, denn auch die Bundeswehr ist kein Karnevalsverein. Die Mauer hat viel Leid gebracht und mir tut jedes Opfer leid, auch die dort ohne eigene Schuld umgekommenen Grenzer (deren Gedenksteine weggeräumt wurden). Besonders aber – muss ich eingestehen – tut mir leid, dass so die DDR nicht gerettet werden konnte. Sehr befremdet bin ich allerdings darüber, dass Eike Mewes aus Rangsdorf es vielleicht gar als sachlich empfindet, der Genn. Zernick vorzuwerfen, sie habe eine Mauer im Kopf – denn auch auf diese Art kommen wir nicht auf einen grünen Zweig (falls wir das wollen).

*Ilka Pietsch, Dahme*

## Wohlstand auf Kosten der Notleidenden

*Merkt das wirklich niemand? Da schwingt sich Deutschland unablässig auf, Musterknabe in der ganzen Welt zu sein. Nahezu in jedem Jahr werden Krokodilstränen über die Armut in der Dritten Welt vergossen. Immer wieder werden uns Menschen in den Hungerländern in den Medien gezeigt, denen nichts bleibt, noch nicht einmal das nackte Leben – millionenfach!*

*Anstatt ernsthaft nach Auswegen aus dieser Misere zu suchen, reden uns Politiker, Experten und Journalisten immer wieder ein, die Betroffenen seien an ihrem Schicksal selber schuld. Unfähige Regierungen, Kriege, Korruption, Misswirtschaft und andere Missstände seien die Ursache für ihre „selbst gemachten Nahrungsmittelkrisen“. Purer Unsinn!*

*So sieht die Realität aus:*

*Diese Länder sind wehrlose Opfer einer Ausbeutung durch die reichen Länder. Einst geschundene Kolonialländer werden sie brutal von Industrienächten in eine politische Abhängigkeit gebracht,*

*ihrer Bodenschätze und Naturreichtümer beraubt. Zynisch wenn im Nachhinein die Folgen – die Wunden, die dem Öko-System zugefügt wurden – den armen Ländern angelastet werden.*

*Banken scheffeln aus diesen Ländern besonders ergiebige Renditen.*

*Industrie-Konzerne nutzen diese Länder als Absatzmärkte und lassen in Billiglohn-Manier den armen Menschen noch nicht einmal die Möglichkeit, ein primitives Leben zu fristen. Großhandelsunternehmen bestimmen die Bedingungen für ihre Warenexporte und erzielen mit Dumpingpreisen für Importe erhebliche Handelsüberschüsse. Lebensmittel werden zunehmend als Spekulationsobjekte an Börsen gehandelt und verschlimmern die katastrophale Lage in ganzen Regionen.*

*Entwicklungshilfe (meist auch noch an unseriösen Bedingungen geknüpft) und Spenden helfen den Menschen dort nur unzureichend. Die Anzahl der Hungerländer steigt trotz andersartiger Verkün-*

*dungen von Jahr zu Jahr an. Die sozialen Spannungen in Ländern, die bisher als ökonomisch stabil angesehen wurden, ziehen immer größere Kreise.*

*Gibt es keinen Ausweg aus diesem Dilemma? Wohl kaum. Gegenwärtig ist hierzulande und weltweit keine politische Kraft auszumachen, die willens und imstande wäre, eine Gesellschaft aufzubauen, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen überwunden wird. Die Vereinten Nationen müssen nun endlich eine Organisation werden, die global universelle Menschenrechte durchsetzt und nicht das (Kriegs-)Recht des Stärkeren gewährleistet.*

*Ich persönlich habe 40 Jahre Bananemangel gut überstanden. In der Glitzerwelt der Einkaufstempel überkommt mich stets ein schlechtes Gewissen.*

*Manfred Gustke,  
Luckenwalde*

## Zeitungsgeschichte

Wenn jemand in die Jahre kommt, dann kann er was erzählen. Am 7. März 1994 erschien die erste Ausgabe der „PDS-Aktuell Teltow-Fläming“. Unsere Redaktion war neugierig, was wir in 199 Ausgaben unserer Zeitung – inzwischen „LinksBlick“ – unseren Lesern mitzuteilen hatten. Wir wollen unsere heutigen Leser an unseren AHA-Erlebnissen teilhaben lassen.

In der ersten Ausgabe finden wir auf Seite 1: „Volksinitiative zur Eindämmung wachsenden Luftverkehrs im Land Brandenburg“ – veranlasst von der „Bürgerinitiative gegen den Flughafen Sperenberg“. – Unterschriftenlisten lagen bei. – Flughafenthematik also als Dauerthema!

Zum Internationalen Frauentag schrieb Heinz Vietze: „Bei aller berechtigten Kritik an der Frauenpolitik in der DDR hat sie aber den Frauen im Osten einen ‚Gleichstellungsvorsprung‘ gebracht, nämlich die selbstverständliche Teilnahme am Erwerbsleben und die damit verbundene ökonomische Eigenständigkeit, die ihnen eine reale Unabhängigkeit in der Lebensplanung gab.“

Bereits in der 4. Ausgabe äußerte Dr. Rudolf Haase Gedanken: „Wie soll unsere Zeitung sein?“ Er warnte: „Dabei sollten wir aufpassen, daß die Zeitung nicht ein zweites Amtsblatt wird.“ – Profilsuche war angesagt. 1998 schreibt er: „Es findet in unserer Zeitung viel zu wenig produktiver Streit statt. ... die Abgeordneten sollen mehr über die Hintergründe im Parlamentsgeschehen berichten. ...“ Und 2011?

Bereits in der 6. Ausgabe teilte die Redaktion mit, dass sie es für sinnvoll halte, „... in überregionalen linken Zeitungen und Zeitschriften geäußerte wertvolle Gedanken und Informationen ihren Lesern nicht vorzuenthalten“. Wir nutzten den „Pressedienst der PDS“ (Erscheinen eingestellt), „Disput“ (Mitgliederzeitschrift der PDS“), „Neues Deutschland“, Informationsblätter der PDS-Landtags- und Bundestagsfraktion. Während von 2002 bis 2005 nur Gesine Löttsch und Petra Pau die PDS im Bundestag vertraten, sorgte Christa Zernick dafür, deren politisches Wirken für unsere Leser aktuell in unserer Zeitung mitzuteilen. Die anderen Medien verschwiegen uns. – In abgewandelter Form arbeitet die Redaktion auch heute noch nach dem Prinzip.

In der 14. Ausgabe entdeckte ich die erste Buchempfehlung: Erik Neutsch: „Totschlag“. Es sollte noch eine Weile dauern, bis die „Leseratte“ regelmäßig erschien. Vorher gab es „Buchtipps“ ab 84. Ausgabe. Der erste Hinweis betraf Günter Görlich „Keine Anzeige in der Zeitung“. Seit 2003 berichtet Monika Krause Jahr für Jahr von der Leipziger Buchmesse. Gute Tipps für Leseratten sind damit gesichert.

In den 18 Jahren bestimmten Wahlkämpfe aller Art entscheidend den Inhalt unserer Zeitung.

In der 19. Ausgabe (Oktober 1995) wurde vom 4. Abgeordnetentreff berichtet, zu dem der damalige Landtagsabgeordnete für den Luckenwalder Wahlkreis, Heinz Vietze, eingeladen hatte. – Gibt es heute noch solche Treffen?

Februar 2003/100. Ausgabe von PDS-Aktuell – Die Kreisvorsitzende, Kornelia Wehlan, äußerte sich in ihrem Glückwunsch wie folgt: „...Also stellen wir uns vor: Januar 2012 – 200. Ausgabe von „PDS-Aktuell“. Tut alle mit – für die PDS und unsere Zeitung PDS-Aktuell.“ – Wir erfüllen den Plan vorfristig.

Anfang des neuen Jahrtausends gab es eine Jugendgruppe bei der PDS Teltow-Fläming, die sich auch zu großen politischen Themen zu Wort meldete.

Günter Hamann berichtete in den 90er Jahren als Pressesprecher von Kreistagsfraktion und Kreisvorstand regelmäßig für die „PDS-Aktuell“.

Die 40. Ausgabe forderte: „Der Großflughafen Schönefeld muß verhindert werden!“ – Das war im August 1997.

Regelmäßig sind in unserer Zeitung Berichte von Basisorganisationen zu finden. Damals hatten wir noch mehr Gruppen; heute hat sich die Struktur geändert. Zum Beispiel gibt es Stadtverbände, weniger getrennt arbeitende Gruppen.

Die 83. Ausgabe thematisierte u.a. „Umgangsstil und Streitkultur“. „Fehlt die Bereitschaft, unvoreingenommen an die Argumente anderer heranzugehen oder die Meinungen anderer zu tolerieren, kommt ein kulturvoller Streit nicht zustande.“

Ab 1998 kündigte jede April-Ausgabe das Programm des Familienfestes am 1. Mai an. Bis 1999 fand es auf dem Schulhof der Friedrich-Ebert-Schule statt, danach auf dem Luckenwalder Marktplatz bzw. Boulevard.

Ab 89. Ausgabe (02/2002) konnten wir lange Zeit über Karikaturen von K. M. (Katrin Mlynikowski) schmunzeln oder lachen. Auch die Dialoge von „Kariedelmann“ und die Texte der „Spottdrossel“ fanden immer begeisterte Leser. Die fleißigsten Artikel-Schreiber waren: Maritta Böttcher, Inge Scholz, Lothar Schreiber, Eberhard Hoeltke, Annamaria Engert, Klaus Möhle, Roland Scharp, Eberhard Nimtz, Christa Zernick, Renate Klettke, Wolfgang Herling, Ulrich Wunderlich, Dieter Werner, Manfred Thier, Dr. Rudolf Haase, Kornelia Wehlan, Eberhard Brauner, Manfred Gustke, Christa Peter, Brigitte Paul, Karl-Heinz Stüber, Marianne Richter, Rainer Weigt, Ingrid Köbke.

Unsere Zeitung erschien bisher unter vier Namen: PDS-Aktuell, DIE LINKE. PDS Aktuell, DIE LINKE. Aktuell, LinksBlick.

Die Redaktion dankt allen fleißigen Helfern – Schreibern und Verteilern – herzlich für ihre Unterstützung und erwartet weitere Initiativen im Sinne unseres „LinksBlick“.

*Ingrid Köbke, Nuthe-Urstromtal*

## Lust zum Mitmachen?

Seit Januar 2003 bin ich Mitglied in der Redaktion unseres *LinksBlick*. Die Arbeit macht mir viel Freude, sie gibt Anregungen, sich mit unterschiedlichen Themen zu befassen bzw. sich in neue einzuarbeiten.

Wir sind eine gute Mischung aus Alt (nein – nur etwas älter) und Jung – drei Generationen an einem Tisch. Ingrid und ich als Alterspräsidenten von über 70 Jahren; Rainer und Gabi als mittlere Generation und Tina unsere Jüngste im blühenden Alter von 30 Jahren. Aus der Ferne unterstützt uns Felix, der im Moment sein Studium absolviert.

Es kommen so sehr verschiedene persönliche, berufliche und politische Sichtweisen zusammen. Da wir uns alle mögen und gut verstehen, können wir unterschiedliche – manchmal auch gegensätzliche – Standpunkte sachlich diskutieren und akzeptieren.

Na, bekommt jemand Lust, bei uns mitzuarbeiten? Die Arbeit ist planbar, überfordert niemanden und ist sehr anregend.

*Christa Zernick, Am Mellensee*

## Abenteuer pur

Wolfgang Büscher „Berlin – Moskau Eine Reise zu Fuß“ ist die Schilderung einer außergewöhnlichen Wanderung. Der Autor, geboren 1951, arbeitete bei verschiedenen Publikationsorganen („Süddeutsche Zeitung“, „Neue Züricher Zeitung“, „Geo“), heute bei der „Zeit“.

„Eines Nachts, als der Sommer am tiefsten war, zog ich die Tür hinter mir zu und ging los, so geradeaus wie möglich nach Osten. ... Die Tür zu, morgen früh eine andere und wieder eine und noch eine und weiter, weiter. Über die Oder, die Weichsel, die Memel. Über die Beresina, über den Dnjepr. Etwas wie Scham fiel auf mich angesichts der Ungeheuerlichkeit des Satzes, ich gehe heute nach Moskau.“ So folgt man ihm lesenderweise über die Oder, die er im Hochsommer überquert, durch Polen und Bjelorusland, über die russische Grenze bei Herbststurm bis nach Moskau im ersten Schnee.

Er sucht und findet Kontakt mit den verschiedenartigsten Menschen und lernt ihre Lebensweise und Anschauungen kennen. Die tägliche abendliche Suche nach einer Bleibe für die Nacht, nach etwas Verpflegung, einer Dusche und der Möglichkeit, seine Kleidung zu waschen, gestaltet sich

jedes Mal anders – dabei gibt es freudige, aber auch mal unangenehme Überraschungen. Beklemmend sind seine Eindrücke und Gedanken beim Besuch der Gräber von Katyn und in der gesperrten Zone von Tschernobyl. Nirgends begegnet ihm Hass; er erlebt jedoch, wie noch heute die Menschen leiden unter den Folgen von Krieg und Stalins mörderischer Herrschaft.

Sein Fazit:

„Am Abend verfluchte ich Russland, einer Grobheit wegen oder wegen eines unfassbaren Stumpfsinns, und am anderen Tag beschämte mich eine unerhörte Hilfe, eine wildfremde Gastfreundschaft, ohne die ich es niemals geschafft hätte bis Minsk und Orscha und Vitebsk und Rudnaja und Smolensk und Wjasma und Moskau.“



Vor ein paar Tagen, am 29. September saß er uns persönlich gegenüber in der Zossener Stadtbibliothek und stellte sein neues Buch vor: „Hartland –

zu Fuß durch Amerika“. Dieses Mal geht es von der winterlichen kanadischen Grenze immer nur südwärts bis nach Mexiko. Wieder muss er die täglichen Probleme lösen, begegnet überall freundlicher Hilfe. Das Land – „Wieder war die Straße mit Maiskör-

nern bestreut, wieder fragte ich mich, wenn ich an Farmen vorüberkam, wo die Menschen steckten, nie sah ich eine lebende Seele, nur Zugvögel, sie erschienen im Süden und verschwanden nordwärts im grauen Himmel. Ich ging vier, fünf Stunden, nichts änderte sich. Mais, ferne Vogelschreie, Land, Land, Land.“ Er wandert auch durch Reservate der Indianer, hört ihre Erzählungen über ihr früheres freies Leben und ihre Vertreibung daraus. Er trifft viele Menschen, die familiäre Wurzeln in Deutschland haben, wo vor meist mehreren Generationen Menschen ausgewandert sind in die „neue Welt“. Nicht alle fanden hier ihr Glück.

Wolfgang Büscher erzählte sehr anschaulich von seinem Weg durch Amerika; man kann mit ihm gemeinsam erleben, wie sich ihm durch das Wandern ein Land mit seinen Menschen erschließt. Das ist ihm, wie er auf meine Frage antwortet, nicht möglich durch Flug-, Bahn- oder Busreisen.

Beide Bücher sind in einem wunderbaren Deutsch geschrieben, ausdrucksstark und interessant, Landkarten im Buchdeckel tragen zum besseren Verständnis bei.

Von Wolfgang Büscher erschienen noch „Deutschland, eine Reise“ und „Asiatische Absenzen“ – sicher ebenso interessant und lesenswert.

*Christa Zernick, Am Mellensee*

## Auflösung BilderRätsel



Das „Ruinenbild“ des Rätsels der Oktober-Ausgabe geografisch einzuordnen ist zahlreichen Lesern bestimmt nicht leichtgefallen. Das Foto wirft einen Blick auf eine im Sudermann-Park Blankensee stehende Ruine.

1902 hatte der zwischen 1890 und 1920 am meisten gespielte Bühnenautor Hermann Sudermann (1857 – 1928) dieses Gelände einschließlich damals 160 Jahre altem Herrenhaus als Sommersitz

erworben. Peter Joseph Lennè soll dem Park seine noch jetzt zu bewundernde Form gegeben haben. So liebte Sudermann italienisches Flair – z.B. Säulen und Skulpturen aus Italien.

Dazu gehörten auch verwunschene Winkel wie Brücken über die Nieplitz oder eine „Ruine“. Der Park erhält so auch ein wenig antike Ausstrahlung. Er passt sich gut der Landschaft der Nuthe-Nieplitz-Niederung an. <

## Eine diskussionsreiche Beratung

Als sich die BO Nuthe-Urstromtal Ende September 2011 zum ersten Mal nach der Sommerpause traf, lagen lebhaftige Diskussionen auf der Hand.

In Auswertung der letzten Wahlen stellten wir fest, dass die Entscheidung der Wähler immer öfter zu Bürgervereinigungen tendiert, offensichtlich großes Misstrauen gegenüber den demokratischen Parteien besteht, auch gegenüber der LINKEN. Es ist uns nicht genügend gelungen, auf originelle Art und Weise unsere Ziele und Wege zu verdeutlichen. Am sichtbarsten wird das an der Piratenpartei in Berlin, die mit fast neun Prozent in den Senat eingezogen ist, 20% der Stimmen aus dem Nichtwählerpotenzial gezogen hat.

Es kommt also darauf an, uns nicht nur in der Opposition zu profilieren, sondern auch in Regierungsverantwortung. Das verlangt, dass die von der rot-roten Landesregierung beschlossenen Gesetze transparent für Verwaltungen, alle Bürger sind. Das jetzt geltende Vergabegesetz sei in der jetzigen Fassung in der Praxis nicht durchsetzbar. Große Kritik wurde an der Schulpolitik geübt. Die Inklusion behinderter Kinder in den normalen Schulalltag setzt entsprechend qualifizierte Lehrkräfte voraus, auch materielle Bedingungen müssen geschaffen werden. Wir können nicht den zweiten Schritt vor dem ersten gehen. Sonst erzeugen wir Unzufriedenheit bei Eltern, Lehrern und Schülern.

Auch in einer Koalition muss DIE LINKE ihre eigenen Positionen verdeutlichen, ihr eigenes Agieren öffentlich machen, Profil zeigen. Dazu sind in den Städten Info-Stände notwendig, denkende Bürger wollen Antworten auf ihre Fragen haben. Andere nehmen wiederum nur wahr, dass es uns noch gibt. Eigentlich hat der Kampf um die nächsten Wahlen längst begonnen.

Vor allem muss es uns gelingen,

## *Herzliche Glückwünsche* *senden die Basisorganisationen und* *Vorstände den Jubilaren, die in diesen Tagen Geburtstag feiern*

Marie Petermann in Jüterbog zum 87. Geburtstag am 11.11.  
Günter Pötzsch in Mahlow zum 76. Geburtstag am 12.11.  
Inge Tomalla in Luckenwalde zum 83. Geburtstag am 13.11.  
Dora Pützschel in Mahlow zum 86. Geburtstag am 14.11.  
Anneliese Wirth in Jüterbog zum 76. Geburtstag am 14.11.  
Christa Wetzel in Schönefeld zum 74. Geburtstag am 14.11.  
Werner Langklotz in Blankenfelde zum 77. Geburtstag am 20.11.  
Gisela Renner in Dahlewitz zum 74. Geburtstag am 22.11.  
Brigitte Bloch in Luckenwalde zum 83. Geburtstag am 24.11.  
Günter Kühn in Am Mellensee zum 84. Geburtstag am 25.11.  
Christa Zernick in Am Mellensee zum 78. Geburtstag am 26.11.  
Rolf Schröther in Jüterbog zum 73. Geburtstag am 26.11.  
Gerda Müller in Rangsdorf zum 87. Geburtstag am 27.11.  
Erika Lorenz in Werder zum 82. Geburtstag am 28.11.  
Hans Kanzok in Nuthe-Urstromtal zum 84. Geburtstag am 28.11.  
Dr. Rudolf Schiller in Blankenfelde zum 76. Geburtstag am 29.11.  
Margarete Perlit in Luckenwalde zum 82. Geburtstag am 01.12.  
Biruta Schlag in Sperenberg zum 76. Geburtstag am 01.12.  
Karin Odebrecht in Mahlow zum 74. Geburtstag am 02.12.  
Werner Eiserbeck in Luckenwalde zum 83. Geburtstag am 07.12.  
Hannelore Clemens in Jüterbog zum 83. Geburtstag am 08.12.  
Dr. Herbert Fiedler in Luckenwalde zum 86. Geburtstag am 08.12.

**Helmut Werner in Petkus zum 65. Geburtstag am 12.11.**  
**Johanna Reich in Jüterbog zum 80. Geburtstag am 15.11.**  
**Gerda Günther in Ludwigfelde zum 65. Geburtstag am 15.11.**  
**Dr. Günter Stinal in Blankenfelde zum 70. Geburtstag am 20.11.**  
**Gerhard Hausmann in Jüterbog zum 95. Geburtstag am 21.11.**  
**Ursula Weber in Schöna-Kolpien zum 80. Geburtstag am 28.11.**

das meist gesunde soziale Denken der Jugendlichen auf originelle Art und Weise anzusprechen. Jugend liebt Humor, Satire - Überspitzung eben. Es ist wie bei allen Menschen. Wir müssen sie an der Stelle abholen und gewinnen, an der sie gerade stehen.

Erneut spielte die DDR-Vergangenheit in der Debatte eine Rolle. Die Frage „Warum lassen wir uns die Stasi-Diskussion immer wieder aufzwingen?“ verlangte nach Antwort. Wir halten es für die beste Variante, offensiv mit unserer eigenen Biographie umzugehen. Wir haben nichts zu verbergen. So hat es z. B. Monika Krause im Rahmen der Gemeindevertreter getan, nachdem die CDU-Fraktion eine erneute Stasi-Überprüfung

verlangt hatte.

Durch ihre Offenheit konnte Monika Krause ein erstaunliches Ergebnis erzielen. Ihre Aussagen unterschieden sich natürlich stark von vielen in den öffentlichen Medien. Das Bild von der DDR, egal ob Familie, Schule, Arbeit, ist sowieso sehr individuell geprägt. Und wir sollten auf alle Fälle das soziale Gewissen unserer Bürger wach halten und nicht noch Sozialneid schüren. Die Solidarität ist immer noch ein hohes Gut der LINKEN.

Insgesamt war unser Gedankenaustausch herzerfrischend und gab allen für die Bürgergespräche gute Argumente.

*Ingrid Köbke,  
Nuthe-Urstromtal*

## Termine

**14.11.11 19.00 Uhr**  
Kreisvorstand  
Geschäftsstelle Luckenwalde

**16.11.11 14.00 Uhr**  
Redaktion  
Geschäftsstelle Luckenwalde

**21.11.11 18.30 Uhr**  
Beratung der BO-Vorsitzenden  
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

**01.12.11 18.00 Uhr**  
LinksTreff - Jahresabschluss  
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

### Zum Mitgliederentscheid

Am 24. November um 19.00 Uhr findet in der „Grünen Passage“ am Brandenburger Platz in Blankenfelde eine Veranstaltung mit dem Sekretär der Programmkommission, Dr. Bernd Ihme, statt.

Die Blankenfelder Genossen laden herzlich ein, sich in das nunmehr fertige Parteiprogramm, das nach Beschlussfassung auf dem Erfurter Bundesparteitag vom 21. bis 23. Oktober 2011 den Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegt werden soll, von Genossen Ihme einweisen zu lassen. <

### Kreisparteitag

Am 26. November 2011 führt der Kreisverband DIE LINKE. Teltow-Fläming die erste Tagung des dritten Kreisparteitages durch. Es werden der Kreisvorstand, die Kreisfinanzrevisionskommission, die Delegierten für den Landesparteitag und die Delegierten für den Bundesparteitag neu gewählt. Der Kreisparteitag findet von 9.30 Uhr bis ca. 16.00 Uhr im großen Saal der Kreisverwaltung Teltow-Fläming statt. <

### Aufschwung?

1. Der Aufschwung boomt mit Niedriglohn, für Schaffende der blanke Hohn.  
Ein Monatslohn reicht nicht zum Leben, der Staat muss Hartz-IV-Ausgleich geben.
2. Die Kinderarmut, die steigt weiter, auch Altersarmut macht nicht heiter.  
Die Jugend sieht keine Zukunft mehr, fest steht das Langzeit-Arbeitslosen-Heer.
3. Was ist in Deutschland nur geschehen, dass Arbeitnehmer betteln gehen?  
Neoliberale Politik hat es vergeigt, das sei hier deutlich aufgezeigt.
4. Statt Globalisierung den Menschen nützt, wurde die Abzockerei weiter geschützt.  
Die Großkonzerne und die Banken tun sich dafür nicht mal bedanken.
5. Sie fordern laut nach noch mehr Geld, das dann fürs Wohl der Völker fehlt.  
So werden neue Krisen programmiert, die Völker bleiben angeschmiert.
6. Der Finanzmarkt muss straff geregelt werden, damit Vernunft statt Chaos herrscht auf Erden.  
Darum stehet auf und bringt Euch ein, wir dürfen nicht mehr leise sein.

Rainer Weigt

### Zum 200.

*Im Menschenleben erreicht man den 200. nicht. Das ist ein Jubiläum für mindestens zwei Generationen und auch dann müssen alle Sterne schon sehr günstig stehen. Ein Jubiläum dieser Art ist also etwas ganz besonderes und eben garnicht alltäglich. Wer hätte vor fast 18 Jahren gedacht, als unsere erste Ausgabe „PDS- Aktuell“ das Licht der Öffentlichkeit erblickte, dass unsere Zeitung so ein Renner wird und so lange Markt beherrschend ist. Eine Vorstellung, die sich über die Jahre nur mit Leben erfüllte, weil es Macher gab, die mit großem Engagement und zunehmender Professionalität für unser Zeitungsprojekt sorgten. Allen fleißigen Helfern ein herzliches Dankeschön und insbesondere den Mitgliedern der Redaktionskommission: Alles Gute für die Zukunft und macht weiter so!!!*

Kornelia Wehlan,  
Kreisvorsitzende

Unser Genosse

### Gerhard Bieneck

ist von uns gegangen.

Wir werden sein Andenken  
in Ehren halten

DIE LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming	DIE LINKE. BO Trebbin
--	-----------------------------

Wir trauern um unsere Genossin

### Marianne Weckener

Ehre ihrem Andenken

DIE LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming	DIE LINKE. BO 1 Luckenwalde
--	-----------------------------------

## IMPRESSUM

Geschäftsstellen: 14943 Luckenwalde, Zinnaer Str. 36, Tel: 0 3371/632267, Fax: 63 69 36, 14913 Jüterbog, Große Str. 62, Tel: 033 72/432691, Fax: 443033, 14974 Ludwigsfelde, A.-Tanneur-Str. 17, Tel: 03378/510653, Fax: 03378/510654  
Spendenkonto: 363 302 74 15, BLZ: 160 500 00 bei der MBS Potsdam  
Redaktionsschluss: 12. Oktober 2011, der nächsten Ausgabe: 16. November 2011

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Leserbriefe und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming,  
V.i.S.d.P.: T. Senst, E-Mail: info@dielinke-teltow-flaeming.de